

Adorno zum Begriff der Mimesis

Liebe ist die Fähigkeit, Ähnliches an Unähnlichem wahrzunehmen.

[Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben: Monogramme. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, GS 4, S. 217]

Kunstwerke sind die vom Identitätszwang befreite Sichselbstgleichheit. Der peripatetische Satz, einzig Gleiches könne Gleiches erkennen, den fortschreitende Rationalität bis zu einem Grenzwert liquidiert hat, scheidet die Erkenntnis, die Kunst ist, von der begrifflichen: das wesentlich Mimetische erwartet mimetisches Verhalten.

[Ästhetische Theorie: Ästhetische Theorie. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, GS 7, S. 190]

Soll bei Kant die diskursive Erkenntnis dem Inneren der Dinge entsagen, dann sind die Kunstwerke die Objekte, deren Wahrheit anders nicht denn als die ihres Inneren kann vorgestellt werden. Nachahmung ist die Bahn, die in dies Innere geleitet.

[Ästhetische Theorie: Ästhetische Theorie. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, GS 7, S. 190f.]

Jenem [=dem Anderen] bildet die ästhetische Verhaltensweise sich an, anstatt es sich untertan zu machen. Solche konstitutive Beziehung des Subjekts auf Objektivität in der ästhetischen Verhaltensweise vermählt Eros und Erkenntnis.

[Ästhetische Theorie: Theorien über den Ursprung der Kunst. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, GS 7, S. 490]

... weil Erkenntnis selber ohne den wie immer auch sublimierten Zusatz von Mimesis nicht konzipiert werden kann: ohne sie wäre der Bruch von Subjekt und Objekt absolut und Erkenntnis unmöglich.

[Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Drei Studien zu Hegel: 3. Zur Dialektik der erkenntnistheoretischen Begriffe. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, GS 5, S. 189, Fußnote 2]

Umzukehren wäre am Ende die Nachahmungslehre; in einem sublimierten Sinn soll die Realität die Kunstwerke nachahmen. Daß aber die Kunstwerke da sind, deutet darauf, daß das Nichtseiende sein könnte. Die Wirklichkeit der Kunstwerke zeugt für die Möglichkeit des Möglichen.

[Ästhetische Theorie: Ästhetische Theorie. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, GS 7, S. 199-200]